

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 30 (1969)

Heft: 5-6

Artikel: Der erfolgreiche Hilfsdirigentenkurs 1968/69

Autor: Ed.M.F. / Kneusslin, Fritz / Wiesmann, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L'Orchestre de Sempach avait tout lieu de remercier M. Hermann Unternährer, vice-président, qui le conseilla dans l'organisation des deux journées. A la fin de l'assemblée des délégués si bien réussie, MM. Marcel Chenevard, président de l'Orchestre de Winterthur, et Robert Botteron, président d'honneur de la SFO, se sentirent pressés, l'un et l'autre, d'exprimer à M. Unternährer les remerciements les plus cordiaux pour la préparation et la conduite de l'assemblée des délégués et de louer le zèle dont il fit preuve dans l'accomplissement fidèle des affaires de la SFO depuis l'été 1968. Comment a-t-il encore pu trouver le temps de s'adonner à son violon d'Ingres, la peinture rustique? Notre vice-président mérite aussi des éloges pour sa façon aimable avec laquelle il fait participer autant de personnes aux joies de son art et cela grâce aux cadeaux qu'il leur offre si généreusement.

Le Dr. Bernet, président central, désire expressément que les remerciements les plus chaleureux soient exprimés encore une fois à tous nos amis de Sempach. Ils ont réservé un accueil prodigieux aux autorités et aux délégués de la SFO les 3 et 4 mai. Tout était organisé de façon impeccable. Nous aimerions remercier encore une fois tout particulièrement MM. Walter Lieb, président de l'orchestre et du comité d'organisation; Otto Schnieper, vice-président de l'orchestre; Joseph Bühlmann, président de la Cécilienne; Seppi Wey, président de la Société théâtrale, ainsi que les responsables de la partie musicale: MM. Franz Köchli, directeur de l'orchestre; Paul Hunger, directeur de la Cécilienne, et Joseph Marfurt, directeur de l'Ecole de musique de Sempach. Nous n'oublierons pas M. Hans Krauer qui tenait la régie dans les trois tableaux du festival.

La 49e assemblée des délégués a brillamment inauguré la série de nos assemblées annuelles venant après la fête du cinquantenaire de 1968. Nos amis de Sempach pourront toujours en être fiers.

Ed.-M. F.

Der erfolgreiche Hilfsdirigentenkurs 1968/69

An der 48. Delegiertenversammlung vom 5. Mai 1968 in Bern wurde auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, im Winter 1968/69 einen Hilfsdirigentenkurs durchzuführen, sofern sich genügend Interessenten dafür meldeten. Als solche kamen in Betracht: Mitglieder der dem EOY angeschlossenen Orchester oder allenfalls Außenstehende, wenn die anmeldende Sektion unmittelbar interessiert war. Es meldeten sich insgesamt zwanzig Kursteilnehmer. Als Kursleiter amtierten die HH. Universitätsmusikdirektor Ernst Heß sowie Kapellmeister Fritz Kneußlin. Herr Ernst Heß starb leider unerwarteterweise acht Tage nach der glänzenden Eröffnung des Kurses, der am 26. Oktober 1968 im Konservatorium für Musik in Zürich begonnen hatte. Die neue Formel eines Kurses mit einer Folge von Kurstagen ist weitgehend dem Verstorbenen zu verdanken. Herr Kapellmeister Fritz Kneußlin leitete den Kurs an den neun weiteren Samstag-nachmittagen ganz allein, was sein besonderes, von uns mit größter Dankbarkeit anerkanntes Verdienst ist.

Am 15. März, dem letzten Kurstag trafen sich die Kursteilnehmer mit dem Kursleiter und den Spitzen des EOV zu einem Imbiß in der Zunft zur Zimmerleuten, dem Geburtsort unseres Verbandes. Bei dieser Gelegenheit konnten die Herren Vizepräsident Hermann Unternährer und Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg, Präsident der Musikkommission, das gute Gelingen des Kurses würdigen und den Teilnehmern für die erfreuliche Disziplin im Kursbesuch und Herrn Kapellmeister Fritz Kneußlin für die ausgezeichnete Leitung des Kurses bestens danken, dessen Abhaltung dem EOV zur Ehre gereicht.

Wir sind in der glücklichen Lage, hienach zwei Berichte über den Hilfsdirigentenkurs zu veröffentlichen. Der eine stammt vom Kursleiter selbst, der andere — in Form eines humorvollen Briefes an den Präsidenten der Musikkommission — von einem prominenten Kursbesucher.

Ed. M. F.

Hilfsdirigentenkurs 1968/69

Daß der veranstaltete Kurs einem wahren Bedürfnis entsprach, zeigte die große Anzahl von Anmeldungen. Anfänglich wollte man die Höchstteilnehmerzahl auf 15 beschränken, konnte jedoch durch eine flexible Organisation des Kurses 20 Interessenten annehmen.

Der leider inzwischen verstorbene Universitätsmusikdirektor Ernst Heß und der Unterzeichnende sahen das Hauptziel des Kurses darin, den Teilnehmern eine klare Dirigiertechnik zu übermitteln, die es ihnen ermöglichen wird, den Hauptdirigenten in Proben und vielleicht auch an einem Konzert zu vertreten.

Das in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Fallet ausgearbeitete Anmeldeformular gab uns die Möglichkeit, festzustellen, daß aus den Kursbesuchern ein Orchester gebildet werden kann, das dann mit den Zuzügern aus den Kreisen des Akademischen Orchesters Zürich für die praktischen Uebungen von unschätzbarem Wert wurde.

Am 26. Oktober 1968 versammelten sich die erwartungsvollen Kursteilnehmer im Konservatorium Zürich, wo sie von Ehrenpräsident Robert Botteron und Vizepräsident Hermann Unternährer begrüßt und den Kursleitern vorgestellt wurden. Glänzend eröffnete hierauf Ernst Heß mit seinen Erklärungen über die Dirigiertechnik den Kurs. Leider sollte es für ihn der letzte sein. Zuerst nur zögernd meldeten sich die Dirigierkandidaten zur Leitung der 3. Sinfonie von Joseph Haydn. Die ersten Tastversuche zeigten schon, daß ein guter Stern über unseren Bemühungen walten wird.

Nach dem unerwarteten Tod unseres unvergeßlichen Ernst Heß, der im Zürcher Musikleben eine kaum zu schließende Lücke hinterläßt, mußte ich allein die Aufgabe weiterführen. Die neun verbleibenden 3stündigen Samstagnachmittage teilte ich in 1 Stunde Theorie und 2 Stunden praktische Uebungen ein.

Tüchtige Vertreter ihres Faches aus dem Kreise unserer Kursbesucher erklärten in einem Kurzreferat mit anschließender Fragebeantwortung ihr Instrument: Flöte, Klarinette, Horn und Trompete. Formenlehre, Besetzungsfragen, Proben-

psychologie und allgemeine Fragen des Orchesterbetriebs wurden in der Art eines Kolloquiums behandelt.

Folgende Werke waren Gegenstand unserer Uebungen: Joseph Haydn, Sinfonien No. 3 und 12; Tommaso Albinoni, Concerto a cinque op. VII, Nr. 5; Valentin Rathgeber, Konzert für 2 Trompeten (letzte Ausgabe von Ernst Heß), welches hervorragend von 2 Kursteilnehmern geblasen wurde. Für Johann Sebastian Bach, Violinkonzert in a-moll — eine weitere Begleitaufgabe — setzten sich aus unserer Mitte zwei angehende Berufsgeiger ein, die ein schönes Talent zeigten. Die letzten zwei Nachmittage waren der 5. Sinfonie von Franz Schubert gewidmet, die uns allen große Freude bereitete.

Unser Orchester hat sich im Laufe der Kursnachmittage dank dem Einsatz und der Begeisterung der Teilnehmer und Zuzüger zu einem tüchtigen Klangkörper entwickelt. Ohne praktische Experimente kann man nicht dirigieren lernen. Es war für uns ein außerordentlicher Glücksfall, daß wir *jedes Mal* ein Orchester zur Verfügung hatten. Einmal war der Kursbesucher Mitspieler, dann wieder Dirigent. Das Wechseln der Funktionen ermöglichte ihm, heilsame Erkenntnisse zu sammeln.

Insgesamt hatten die Kursbesucher 95mal Gelegenheit zum Dirigieren mit dem Orchester. Schwierige Aufakte usw. wurden mit Hilfe des Klaviers als Orchesterersatz vorbereitet.

Erfreulich war der gute Besuch. Eine besondere Befriedigung war für mich, Fortschritte aller Kursteilnehmer zu konstatieren. Einzelne zeigten sogar ausgesprochenes Dirigiertalent, das unbedingt weiter gepflegt werden sollte. Von den Kursteilnehmern wurde der Wunsch geäußert, der Kurs möchte mit Einschluß moderner Werke fortgesetzt werden. «Ehemalige» haben die Priorität. Neueintretenden wird durch einen Vorkurs der Anschluß ermöglicht. Der Zentralvorstand des EOV hat sich in zustimmendem Sinne zu dieser Formel ausgesprochen.

Nach dem letzten Kursnachmittag am 15. März 1969 trafen sich alle Beteiligten im Zunfthaus zur Zimmerleuten auf Einladung des EOV zu einem Imbiß. Herr Dr. Ed. M. Fallet, Präsident der Musikkommission, der bereits am Nachmittag aktiv im Orchester mitwirkte, stattete mit begeisternden Worten eine Dankadresse an alle Beteiligten ab. Herr Hermann Unternährer, Vizepräsident des EOV, schloß sich als Vertreter des Zentralvorstandes dem Vorredner an. Als Vertreter der Kursbesucher sprach Herr Dr. Wiesmann, Neuhausen, in humorvoller Weise über seine Eindrücke des abgelaufenen Kurses.

Zum Abschluß meines Berichtes sei es mir vergönnt, neben Zentralvorstand und Musikkommission allen Beteiligten zu danken, namentlich Frl. Isabella Bürgin, die die reibungslose administrative Abwicklung des Kurses ermöglichte, und Frl. Barbara Schellenberg, lic. iur., die die große Arbeit der Aufbietung der Zuzüger übernahm. Nicht vergessen seien Direktion und Sekretariat des Konservatoriums Zürich, die uns einen geeigneten Raum zur Verfügung stellten.

Basel, den 16. März 1969

Fritz Kneußlin, Kapellmeister

Neuhausen, 6. 4. 69

Lieber Herr Dr. Fallet,

Sie tragen allein die Schuld, wenn Sie dem ältesten Schüler Hausaufgaben mitgeben. Ich betrachte sie als Sühne für die vielen falschen Noten, beuge mein in mehr oder weniger Ehren ergräulichtes Haupt und übernehme — trotz rettungslos schlechten Noten im Aufsatz — diesen Bericht. Sollte sich irgend ein Kursteilnehmer betroffen fühlen, so ist das lediglich der Syntax zuzuschreiben. Uebereinstimmungen mit lebenden Personen sind aber zufällig beabsichtigt.

Also: Da kamen aus der halben Schweiz lauter Schüler mit den denkbar besten Vorsätzen zusammen. Treffpunkt war die Hochschule für Musik, gemeinhin «Konsi» genannt. Genau wie damals in der Schule musterte man seine Klassengenossen neugierig, kritisch: Und die wollen alle dirigieren? Junge, Kratzbürstige, Künstlergelockte, musikalische Eierschalen, Ernsthafte, Lernbegierige und Schüchterne? Mittelalterliche Herren mit dicken Backen verband man in Gedanken bereits mit Horn und Trompete. Man fragte sich, ob jene unternehmungslustige Hausfrau und Mutter hinter dem Schüttstein jeweils auch so lustig blinzelte, wenn die Eierresten nicht von den Tellern wegzukratzen waren.

Aber: ein erster Eindruck kann manchmal gewaltig täuschen. Meist ist dann der behäbige, gemütliche Mann bei Haut und Haar kein Dirigent einer 50-Mann-Blasmusik, und der wirkliche Blasmusikinstruktor sieht gar nicht nach General-Guisan-Marsch aus. So unterschiedlich aber die neue Schulklasse zusammengesetzt war, eines hatten alle Teilnehmer gemeinsam: Jeder dachte vom andern: «Wie kommt denn ausgerechnet *der* hieher?».

Nun, wahrscheinlich der holden Musika wegen — wenigstens nach dem untergeklemmten Klangerzeuger zu schließen.

Da sollte man sich gleich zu Beginn täuschen: Erst wurde nämlich Geld gesammelt. Die unvermeidliche Geldsammlerin klopfte den hintersten Franken aus den Säcken der Schüler. Zum Dank für das viele Geld — oder war es inneres Bedürfnis? — spielte sie an diesem Tage im Orchester mit.

Unser Chef der Ausbildung (so eine Art Musik-Korpskommandant) gab sich alle Mühe. Daß er uns lernte «die Suppe zu schöpfen», machte ihn bereits unheimlich sympathisch. Es geht nichts über eine gute Suppe. Auch nicht über die, die wir uns hier selber eingebrockt hatten. Man spürte ihm zwar an, daß sogar er als erfahrener Praktiker immer wieder durch die Dummheit seiner Schüler zu überraschen war. Zum Glück war er aber als Basler sowieso gewohnt, nicht allzuviel aus anderen Schweizer Kantonen zu erwarten. Und endsallerenden war ja schließlich jedermann des Lernens wegen hergekommen.

Das Herrlichste des Kurses war der praktische Teil. Jeder durfte mal, laut einer gewissenhaft geführten Statistik, — nämlich als Dirigent unser aus eigenen Kräften gebildetes «Festspielorchester» zu ungeahnten Höhen führen. Aber, du lieber Himmel: Dirigieren Sie einmal ein aus lauter Dirigenten zusammengesetztes Orchester! Zum Glück war das Orchester nett, mehr als nett. Das

waren schließlich wir selber. Fehlende Einsätze kamen beinahe absolut sicher aus purem Entgegenkommen, und der Zauberlehrling spendete jeweilen ein dankbares Lächeln. Lächeln macht manches wieder gut.

Allmählich aber waren die Fortschritte unverkennbar. Daß es Dämmere und Hellere gab wie in jeder Klasse, konnte niemand erstaunen. Und wen überrascht es, daß der Mann mit der vielbeneideten Künstlerlocke wahrscheinlich die größten Fortschritte machte. Wer Locke trägt, ist sich das selber schuldig. Bravo!

Schade, daß dieses Orchester wieder auseinanderging. Unter unserm Maestro hätten wir sicher sämtliche Festival Strings und Blas und Zupfs weit in den Schatten gestellt — ämel in absehbarer Zeit.

Wir hatten auch Gäste, nicht nur unterernährte, die kamen zur Unterstützung, die andern offenbar zur Kontrolle. Man will doch die Fortschritte sehen und wissen, ob das viele Geld auch wirklich richtig angelegt sei.

Offenbar war es ...

Ein fröhlicher Abschluß in der Zunft zur Zimmerleuten, zusammen mit der eidgenössischen Prominenz (oder war es eine getarnte Examenskommission?), zeigte schon etwas familiären Einschlag. Und, ganz unter uns: Die fröhliche Stimmung rührte nicht nur vom gespendeten Essen und Wein. Sie war auch der dankbare Ausdruck für die erlebten Stunden in unserem Kurs und ein Zeichen des sichtbaren Erfolges.

Wie wär's mit einer Fortsetzung?

Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Es grüßt

Der Mann am Cello: *Dr. Fritz Wiesmann*

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Berner Musikkollegium. Dem «Festkonzert 60 Jahre Berner Musikkollegium» vom 2. Mai im Großen Casinosaal war ein schöner Erfolg beschieden. Dem jungen Cellisten Walter Grimmer gelang Antonin Dvoráks Konzert in h-moll für Violoncello mit Orchester, op. 104, ganz außerordentlich gut. Es war so zu erwarten. Auf dem Plakat beim Eingang zum Casino hatte eine geübte Hand unter dem Namen des Solisten mit Bleistift in großen Buchstaben hinzugefügt: «Violoncelliste extraordinaire». Für Anekdotensammler ist das ein willkommener Fund. Dem Orchester gelang im zweiten Teil des Konzerts Franz Schuberts «Tragische» wie aus einem Guß, was dem Dirigenten, Walter Kropf, besonders hohes Lob einbrachte. Die Nachfeier wurde in dem neben dem Musiksaal gelegenen Foyer des Casinos abgehalten, was sich sehr bewährte. Der Orchesterpräsident konnte eine festlich gestimmte Versammlung begrüßen und dem Solisten, dem Dirigenten und allen Kollegianten den wohlverdienten Dank aussprechen. Der Dirigent gab seinerseits der großen Freude und Genugtuung über das Gelingen des Festkonzerts Ausdruck.

Doremi